



DER ÜBERSEE-CLUB e.V.



© BMBF/ Laurence Chapeton

---

# ANJA KARLICZEK

Bundesministerin für Bildung und Forschung

---

DEUTSCHLANDS ZUKUNFT: UMSCHLAGPLATZ FÜR IDEEN,  
INNOVATIONEN UND KREATIVE KÖPFE

---

---

## ANJA KARLICZEK

---

	Geboren 1971 in Ibbenbüren
1981	Goethe-Gymnasium Ibbenbüren
1990	Abitur
anschl.	Ausbildung zur Bankkauffrau
1993	Ausbildung zur Hotel-Fachfrau
seit 1994	leitende Funktion im Hotel Teutoburger Wald
2003–2008	Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fernuniversität Hagen mit Abschluss zur Diplom-Kauffrau
seit 1998	Mitglied der CDU
seit Jan. 2011	Stadtverbandsvorsitzende der CDU Tecklenburg
2004–2014	Mitglied im Rat der Stadt Tecklenburg
2009–2011	stellv. Fraktionsvorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion
2011–2014	Fraktionsvorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion
seit 2013	Mitglied des Deutschen Bundestages ordentliches Mitglied im Finanzausschuss stellv. Mitglied im Haushaltsausschuss
2017–2018	Parlamentarische Geschäftsführerin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
seit März 2018	Bundesministerin für Bildung und Forschung

---

VORTRAG AM 7. MAI 2019

Es gilt das gesprochene Wort



Sehr geehrte Damen und Herren,  
in diesem Jahr jährt sich der Fall der Mauer zum 30sten Mal. Ich stand damals kurz vor dem Abitur. Es herrschte Aufbruchstimmung – im ganzen Land, nicht nur bei mir. Menschen feierten. Sie hatten es geschafft.

Sie hatten in friedlichen Demonstrationen die Wiedervereinigung Deutschlands erreicht. Der Kalte Krieg sollte mit der Wiedervereinigung Deutschlands sein Ende finden. Es ging die Kunde vom „Ende der Geschichte“ um. Die Menschen waren überzeugt: Frieden und Freiheit haben sich durchgesetzt. Die wirtschaftlichen Herausforderungen werden wir bewältigen. Wir halten zusammen. Wir schaffen das.

Und wo stehen wir heute?

30 Jahre später ist die Euphorie verfliegen. Die Mühen des Alltags haben Einzug gehalten. Weitere Veränderungen wie die zunehmende Globalisierung unserer Wirtschaft und die Digitalisierung unserer Gesellschaft fordern jeden Einzelnen von uns. Der Wandel, der uns im Griff hat, scheint mehr Last als Lust. Und dann kommt noch eins dazu: Der Glaube daran, dass unser Leben noch besser und schöner werden kann, ist merklich zurückgegangen.

Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dieser Gesellschaft wieder eine erstrebenswerte Perspektive zu geben. Und deshalb freue ich mich, heute hier bei Ihnen zu sein. Ich möchte mit Ihnen darüber sprechen, dass neue Technologien und neue Formen des Zusammenlebens neue Anforderungen an unser Miteinander stellen. Ich möchte mit Ihnen erörtern, wie wir am besten die Zukunft gestalten und warum ich zutiefst davon überzeugt bin, dass Deutschland durch seine soziale Marktwirtschaft und sein föderales System im Vorteil ist – wenn wir die Instrumente, die wir haben, richtig nutzen. Der letzte Freitag war für die Wissenschaft in Deutschland ein richtig, richtig guter Tag.

Liebe Frau Fegebank, ich hoffe, Sie teilen meine positive Einschätzung. Wir – Frau Fegebank aufseiten der Länder, ich aufseiten des Bundes – haben Pakte geschnürt, die für die Hochschulen und die Forschungseinrichtungen in Deutschland eine Dimension darstellen, die es nie zuvor gegeben hat. Nie zuvor haben Bund und Länder der Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Deutschland eine so langfristige und finanziell so verlässliche Perspektive geboten. Wir stecken in den nächsten zehn Jahren 160 Milliarden Euro in die Innovationskraft unseres Landes. Wir schaffen Möglichkeiten für gute Arbeitsbedingungen wie nie zuvor. Wir fördern und fordern Qualität und Innovation in der Lehre.

Und wir haben am vergangenen Freitag noch eins gezeigt: nämlich dass sich die Menschen in unserem Land darauf verlassen können, dass unser föderales System funktioniert. Wir übernehmen gemeinsam Verantwortung und halten den Wettbewerb zwischen den Ländern hoch. Gesunder Wettbewerb wirkt für die Menschen. Gesunder Wettbewerb wirkt für die Innovationskraft eines Landes. Gesunder Wettbewerb ist die Basis einer sozialen Marktwirtschaft.

Wir haben damit schon am vergangenen Freitag eine echte Duftmarke gesetzt für die Prioritätensetzung im Angesicht der uns in dieser Woche bevorstehenden Steuer-schätzung. Diese Bundesregierung steht für Innovation und Erneuerung. Das ist seit Freitag dokumentiert.

Und diesen Weg werden wir weitergehen. Am 26. Mai ist Europawahl. Seit über 70 Jahren ist Europa der Garant für Frieden und Freiheit auf dem Kontinent. Seit meinen Kindertagen war das für mich selbstverständlich:

Doch ist das wirklich selbstverständlich? Müssen wir uns und unseren Kindern nicht immer wieder klarmachen, dass Frieden und Freiheit täglich neu erarbeitet werden müssen? Frieden und Freiheit sind das Ergebnis von Kompromissen, von Toleranz den anderen gegenüber, von gemeinsamen Regeln, an die sich alle halten.

Meine Freiheit endet dort, wo ich die Freiheit des anderen beschneide. Wir müssen uns das immer wieder vor Augen halten. Dieser Kontinent hat gemeinsame Werte. Die Achtung der Würde jedes Menschen, die individuelle Freiheit, die Gleichheit vor

dem Gesetz, die Freiheit zu glauben – oder auch nicht, aber auch die Meinungsfreiheit und die Freiheit von Kunst und Wissenschaft. All das hat diesen Kontinent stark gemacht. All das hat uns bis heute geleitet. All das schien über Jahrzehnte selbstverständlich.

Nun bin ich hier und heute in Hamburg. Hamburg – das Tor zu Welt. Zu einer Welt, die uns gerade vielfältig vor neue Aufgaben stellt. Wir erleben gerade, dass China und die USA starke Wettbewerber sind in den technologischen Entwicklungen. Künstliche Intelligenz ist der momentane Treiber der Innovation. Quantentechnologien sind die nächste Generation. Wenn wir wirtschaftlich stark bleiben wollen, müssen wir uns diesem Wettbewerb stellen.

Deshalb haben wir in der Bundesregierung die KI-Strategie auf den Weg gebracht. Sie beinhaltet einerseits die weitere Förderung der Forschung, andererseits den schnelleren Transfer von Know-how in die Wirtschaft. Eine engere Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ist dabei essenziell. Denn es geht einerseits um mehr Professuren, mehr Lehre, mehr Transfer.

Ein genauso wesentlicher Punkt ist aber die Regelsetzung. Die neuen Technologien sind in der Lage, den Menschen zu dominieren. Wir setzen weiterhin auf die freiheitliche Entscheidung des Menschen. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Jegliche Technologien sollen zum Wohl des Menschen wirken. Deshalb haben wir im Deutschen Bundestag eine Enquete-Kommission zur Künstlichen Intelligenz eingerichtet. Deshalb haben wir eine Daten-Ethik-Kommission ins Leben gerufen. Denn hier ist die Politik gefragt.

Und dann bin ich wieder bei Europa. Denn gemeinsame Regeln in Europa können uns im internationalen Wettbewerb einen entscheidenden Vorteil bringen. Schon heute hat sich ein amerikanischer Softwarekonzern freiwillig verpflichtet, weltweit die Standards unserer Datenschutzgrundverordnung anzuwenden. Warum? Weil die Führungsspitze natürlich erkannt hat, dass maßvoller Datenschutz ein Wettbewerbsvorteil ist, dass der europäische Binnenmarkt ein attraktiver Markt ist, dass auch Unternehmen ein verlässliches und faires Regelwerk schätzen.

Und deshalb ist Europa nicht das Problem. Europa ist für viele Fragen die Lösung. Europa kann und wird – gut gemacht – viele Aufgaben besser lösen, als es die Nationalstaaten alleine könnten. Lassen Sie mich auf ein Forschungsgebiet eingehen, das wir schon zu Beginn des Jahres auf die nationale Agenda gehoben haben: den Kampf gegen den Krebs. Jeder zweite Mensch wird im Laufe seines Lebens mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Für jeden fünften ist sie tödlich. In jedem Fall ist sie eine unendliche Belastung für den Betroffenen, aber auch für das familiäre und persönliche Umfeld. Deshalb haben wir im Januar die Nationale Dekade gegen Krebs ausgerufen.

Wir werden in Deutschland zehn Jahre lang die weitere Forschung und Entwicklung bei Diagnose, Prävention und Behandlung vorantreiben. Die Künstliche Intelligenz bietet da viele bisher nicht gekannte Möglichkeiten. Wenn der Kampf gegen den Krebs nun ein europäischer Schwerpunkt wird, ist das natürlich eine andere Dimension: mehr Daten, mehr Forschung, mehr Erkenntnisse.

Ein weiterer Schwerpunkt im neuen Programm Horizon Europe wird der Klimaschutz sein. Schöpfung bewahren – ein Thema, das wir nur im weltweiten Miteinander zusammen lösen können. Ich bin sehr froh, dass viele junge Menschen in unserem Land erkannt haben, dass wir beim Klimaschutz vor großen Aufgaben stehen – auch wenn ich ihr freitägliches Engagement kritisch sehe. Seit Jahren ist die Klimaforschung ein Kernthema in meinem Haus. Seit dem vergangenen Mai arbeiten wir intensiv mit Frankreich zusammen. „Make our planet great again“ heißt unsere gemeinsame Forschungsinitiative, mit der wir internationale Spitzenforscher auf uns aufmerksam machen. Der europäische Kontinent muss alles dafür tun, dass internationale Spitzenwissenschaftler ein attraktives Umfeld finden. Sie sollen bei uns forschen und entwickeln. So können wir im Wettbewerb die Nase vorn halten und die nächste Generation Fortschritt einläuten. Denn natürlich haben wir die Ziele des

Pariser Klimaabkommens mitgezeichnet, weil wir es ernst meinen. Und weil wir es ernst meinen, können wir damit nicht nur ein Beispiel setzen, sondern auch neue Märkte erschließen. Bioökonomie – Kreislaufwirtschaft – Stichworte für die Zukunft unseres Wirtschaftens und die Zukunft unseres Wohlstandes.

Die Zukunft unseres Wohlstandes ist dabei ein gutes Stichwort. Denn auch die Universität Hamburg, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiert, trägt ihren Anteil dazu bei. Lieber Herr Lenzen, herzlichen Glückwunsch zu diesem großen Geburtstag und alles Gute und viel Erfolg weiterhin. Denn bis heute ist es die Bildungslandschaft, die neue Impulse und Entwicklung vor Ort ermöglicht. Auch die Wissenschafts- und Wirtschaftsmetropole Hamburg konnte so wachsen. Die Zahl hoch qualifizierter Arbeitskräfte stieg und ermöglicht bis heute immer neue Möglichkeiten.

Bei der Auswahl der Cluster in der Exzellenzstrategie waren Sie äußerst erfolgreich und haben den Zuschlag für vier Exzellenzcluster erhalten – eines davon widmet sich der Klimaforschung. Jetzt steht im Juli noch der Wettbewerb um den Titel „Exzellenzuniversität“ ins Haus, an dem Sie ja auch teilnehmen und für den ich Ihnen alles Gute wünschen möchte.

Die Universität Hamburg ist damit ein wunderbarer Beleg für die deutsche Spitzenforschung. Ich kann Ihnen sagen, dass nach der Sitzung der Auswahlkommission viele international hoch anerkannte Wissenschaftler dieses Gremiums zu mir gekommen sind und mir gratuliert haben zu einer exzellenten Wissenschaftslandschaft. Darauf können wir alle sehr stolz sein und uns mit unseren Leistungsträgern freuen.

Denn, meine sehr verehrten Damen und Herren, es geht um ein großes Ziel: ein gutes Leben in unserem Land zu ermöglichen und unseren Wohlstand zu wahren. Deutschland ist die viertstärkste Wirtschaftsnation der Welt. Wir haben nur wenige Rohstoffe. Bei uns lebt nur ein Prozent der Weltbevölkerung. Dieses eine Prozent muss Großes leisten. Deshalb ist gute Bildung für unser Land eine Kernaufgabe. Wir brauchen jedes einzelne Talent. Aus- und Weiterbildung sind für unser Land in den nächsten Jahren existenzielle Themen. Die Digitalisierung der Schulen ist bereits auf einem guten Weg, die Digitalisierung der Hochschulen ist uns ein weiteres Anliegen.

Jeder muss ein Grundverständnis digitaler Technologien entwickeln. Jeder muss sich ein Leben lang immer wieder auf neues Können und neues Wissen einlassen. Wir brauchen eine Kultur der Neugierde, eine Kultur der Offenheit für Veränderungen. Wir brauchen Lust auf Zukunft. Lust auf Neues können wir durch Bildung wecken. Engere Zusammenarbeit über Grenzen hinweg – europäische Hochschulnetze oder auch internationaler Austausch in der Ausbildung – all das ist möglich und wichtig. All das sollten wir nutzen, um wieder ein besseres Verständnis füreinander zu wecken. Für unterschiedliche Prioritäten, für unterschiedliche Sichtweisen, für unterschiedliche Lebensweisen. So halten wir unsere Gesellschaft, aber auch die europäische Gemeinschaft zusammen. Frieden, Freiheit und Wohlstand bedingen einander. Wirtschaftliche Kraft kann sich nur dort entfalten, wo die Rahmenbedingungen stimmen.

Unser Land steht momentan gut da. Das Weltwirtschaftsforum hat Deutschland zum Innovationsweltmeister gekürt. In der Wirtschaft wachsen gerade viele kleine oder auch große innovative Ideen. Und ganz nach hanseatischer Manier wird nicht gern drüber gesprochen, solange der Erfolg nicht garantiert ist. Wir werden mit Investitionen in Bildung und Forschung diese Entwicklung nach Kräften und mit all unseren Mitteln unterstützen.

Dabei müssen wir jetzt darauf achten, dass der Wohlstand in unserem Land nicht durch den Fachkräftemangel in Gefahr gerät. Der Mangel an qualifizierten Menschen darf nicht zur Wachstumsbremse für unser Land werden. Dem müssen wir auf allen Ebenen entgegenwirken.

Darum gilt für mich: Die Ausbildung in den Betrieben ist genauso viel wert wie an den Universitäten. Die berufliche Bildung wird immer noch zu wenig wertgeschätzt. Hier lässt sich viel bewegen.

Wir tun eine Menge, um die Ausbildung noch attraktiver zu machen:

- Wir führen ergänzende Berufsbezeichnungen ein, die gerade in großen weltweit operierenden Unternehmen besser verstanden werden dürften. Sie lehnen sich an die Abschlüsse Bachelor und Master an. So ist sofort sichtbar, wie hoch qualifiziert jemand mit einer solchen Fortbildung ist.
- Wir stärken die Berufsorientierung an den Schulen.
- Und es kommt eine Mindestausbildungsvergütung – als sichtbares Zeichen der Wertschätzung.

Es muss klar sein, dass man auch mit einer Berufsausbildung Karriere machen kann. Ich kenne viele junge Leute, die nach ihrer Ausbildung ein höheres Gehalt bekommen als andere nach ihrem Bachelor-Abschluss. In allen Gewerken hält die Digitalisierung Einzug. Die alten Klischees über die berufliche Bildung stimmen schon lange nicht mehr.

Ich selbst kenne beides: berufliche und akademische Bildung. Lehre und Studium haben sich bei mir ergänzt. Beide Wege zusammen machen unsere Stärke aus. Darum beneidet uns die Welt.

Unsere soziale Marktwirtschaft bietet die beste Grundlage, den Wandel zu meistern. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass uns auch die institutionelle Grundlage dafür erhalten bleibt. Wir brauchen jetzt ein starkes Europa. Wir brauchen eine Europäische Union als Garant für freien Handel und offene Märkte. Wir bauen sie weiter zur Innovationsunion. Immer wenn die Aufgabe richtig groß wird, wenn Gefahr droht, hat sich die Kraft des demokratischen Systems gezeigt. Lassen Sie uns auch jetzt das Bewusstsein dafür wecken, dass wir an einem Scheidepunkt stehen. Der gemeinsame europäische Weg ist die Zukunft unseres Landes. Die Vorteile einer engen Kooperation sind doch unübersehbar: bei der Sicherheit, bei der Migration, bei der Terrorbekämpfung, in der Außen- und Energiepolitik und natürlich bei Bildung und Forschung.

Lassen Sie uns die großen Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam angehen. Wir werden Europa nicht den anderen überlassen – nicht den Populisten, nicht den Nationalisten und auch nicht den Extremisten. Es ist gut und richtig, wenn Menschen eine Nation als ihre Heimat betrachten. Heimat ist kulturelle Identität, Heimat ist Verwurzelung, Heimat ist dort, wo ich Verankerung empfinde. Aber wir können beides sein: Deutsche und Europäer.

Europa muss unser Zuhause sein.

Europa ist unsere gemeinsame Wertebasis. Europa war ein Versprechen und muss wieder ein Versprechen werden. Denn ein friedliches und freiheitliches Europa ist kein Zufall und keine Selbstverständlichkeit. Die Europäische Union ist die beste Idee, die unsere Vorfahren hatten.

Und es ist die beste Idee, die wir unseren Nachfahren hinterlassen möchten.  
Ich danke Ihnen.

